

Unbekanntes und Unerhörtes

Welch prachtvolle „Entdeckungen“ Sie im Januarheft bieten! „Altes und Neues“ auf Seite 10 scheint ausgesprochen strandfixiert, war mir doch Herr Ginsberg bislang nur als sogenannter Beat-Poet geläufig. Wie der staunende Herr Salau entdeckte auch ich auf S. 24 den hierzulande unbekannten Komponisten Edmund Rura, hatte ich mich doch bisher an der Musik eines gewissen Rubbra abgearbeitet.

Daß in der Bildunterschrift zu S. 33 aus einem streng vegetarisch lebenden Pop-Musiker ein fleischfressendes-carneyvres Wesen wurde, bestätigte nur meine Meinung zu diesem Unterhaltungskünstler. Vielleicht sollten Sie ein Gewinnspiel einführen: „Leserinnen und Leser auf der Jagd nach wahrlich Unbekannten“.

Stefan Burk, 65183 Wiesbaden

Obwohl Allen Ginsberg sich sicher häufig am Strand aufgehalten hat, ist er natürlich kein Beach-Poet; und Paul McCartney hat mit Carne-vale so wenig zu tun wie mit fleischfressenden Wesen. Auch einen ruralen Komplex ist die FonoForum-Redaktion nicht in der glücklichen Lage, ihr Eigentum nennen zu können. Daß allerdings ab und an Druckfehler-Teufel ihr Unwesen treiben, gehört zu den Unvermeidlichkeiten unseres Daseins.

FonoForum 2/94, Discographie von Schuberts „Winterreise“

In der Discographie zu Schuberts „Winterreise“ fehlen zwei in meinem Besitz befindliche Aufnahmen, auf die ich der Vollständigkeit halber hinweisen möchte. Bei Ariola Eurodisc ist mit Aufnahmedatum 1970 eine Einspielung des ganzen Zyklus auf zwei LPs mit Rudolf Schock und Ivan Eröd erschienen unter der Bestell-

6 FonoForum 4/94

nummer 80914 XK.

Bei der Firma Sastruphon (Da Camera-Schallplatten-edition) war Anfang der siebziger Jahre ebenfalls auf zwei LPs eine Gesamtaufnahme mit Fernand Koenig (Bariton) und Maria Bergmann (Klavier) erhältlich unter der Bestellnummer SM 007038/9.

Kurt Rademacher, 56567 Neuwied

Nachdem bereits in FonoForum Juni 1968 Gottfried Kraus eine von großer Sachkenntnis und Liebe geprägte vergleichende Discographie von Schuberts Zyklus „Winterreise“ vorgelegt hatte, hat nun Kurt Malisch dieses Thema aufgegriffen und eine aktualisierte und (nahezu) vollständige Darstellung geboten, die vor allem dem Sammler dieser musikalischen Elegie aufschlußreiche Einsichten vermittelt und zu weiterer Beschäftigung mit dem Werk anregt. Zu begrüßen wäre es deswegen, wenn die DG endlich die allererste tenorale „Winterreise“ - nämlich diejenige mit Peter Anders/Michael Raucheisen (1945, Berlin) - auf CD vorlegte. Nachzutragen bleiben die Versionen mit Rudolf Schock/Ivan Eröd (Ariola 1970) und die neue mit Werner Hollweg/Roman Ortner. Neben den auf Schallplatten bzw. CDs vorliegenden Einspielungen gibt es noch eine Anzahl unveröffentlichter Rundfunkaufnahmen seit Mitte der dreißiger Jahre, die interpretationsgeschichtlich durchaus von Belang sind. Welcher Schallarchivar wagt sich an dieses Thema?

Joachim Vierrath, Wilhelmshaven

Beim Studium des Artikels über Franz Schuberts „Winterreise“ fiel mir auf, daß in der Discographie einige Aufnahmen, welche die mir zur Verfügung stehenden Bielefelder Kataloge verzeichnen bzw. in meiner Schallplatzensammlung vorhanden sind, nicht aufscheinen. Es handelt sich dabei um folgende Aufnahmen: Fernand Koenig/Maria Bergmann

(Da Camera 90009/10); Rudolf Schock/Ivan Eröd (Ariola XD 80914); Karl Heinz Lippe/Rainer Koch (Garner 50100); Gérard Souzay/Dalton Baldwin (EMI 167-14137-8; AD: 22.11.1976); Rudolf Holtenau/Josef Scharinger (Aricord Wien CDA 19109).

Bernhard Kratschmer, Wien

Zumindest die Angabe über die Aufnahme Holtenau/Scharinger kann nur aus dem Bielefelder Katalog stammen. Nach Auskunft der Firma Aricord ist diese Aufnahme nie erschienen und wird auch nicht erscheinen.

4D Audio Recording

Mit Heft 10/93 präsentierte die DG den Käufern des FonoForum Hörproben ihrer neuesten digitalen Aufnahmetechnik. Das bisher veröffentlichte Empfänger-echo bestand überwiegend im Monieren der Befestigung der CD-Hülle im Heft, nicht jedoch aus Mitteilungen über das Hörerlebnis; ein Symptom für die Gewichtung von Äußerlichkeiten in unserer Zeit?

Ich danke der DG für die kostenlos bereitgestellten Musikstücke, die mich (und wie ich weiß, auch andere) von der verbesserten Aufnahmequalität überzeugt haben. Ich empfinde die Durchhörbarkeit der Klangbilder als deutlich verbessert, was besonders der orchestralen Tiefenstaffelung zugute kommt (Track 11 ist m.E. mißlungen). Hoffentlich wird diese Aufnahmetechnik nicht zum reinen Selbstzweck für „Klangfetischisten“/Toningenieure.

Rainer Dietze, 45468 Mülheim/Ruhr

Bach-Archiv Leipzig, FonoForum 12/93 S. 18

Ihr Artikel zu dem Thema Bach-Archiv Leipzig folgt dem Motto vieler deutscher Bürger, alles zu SED-Zeiten sei schlecht gewesen. Ich bin ein (Ex-DDR)-Bach-Fan

und wage Widerspruch. Zu diesem Thema kann man die SED-Zeit aus zwei Sichten betrachten: 1. die DDR-Bach-Gremien haben unter den obwaltenden Umständen eines atheistischen Staates Bach-Ehrung und -Aufführung ermöglicht. 2. Die religiösen Motive des Werkes von Bach wurden beiseite geschoben.

Ob die Ergebnisse der Bach-Forschung der DDR positiv beurteilt werden, sollen Experten entscheiden. Sie war staatlich gefördert, die Materialien sind öffentlich zugänglich.

Das in Ihrem Artikel abgebildete Bose-Haus wurde 1985 als Bach-Museum gegenüber der Thomaskirche eingerichtet. Damit ist ein Bezug zu Bachs Leben wiederhergestellt worden, denn das Bach-Archiv war seit 1950 anderswo untergebracht. Ich würde es sehr begrüßen, wenn man das Thema „Bach in der DDR“ sachlich und emotionslos betrachtetete.

Albrecht-Stein,
06231 Bad Dürrenberg

Mein Beitrag galt dem Leipziger Bach-Archiv und seinem konzeptionellen Selbstverständnis sowie seinen zukünftigen Aufgaben, nicht aber dem Thema „Bach in der DDR“. Obwohl das eine, nämlich die Geschichte des Bach-Archivs, nicht von dem anderen: „Bach in der DDR“ zu trennen ist.

Wie Sie komme ich aus der Ex-DDR. Wie Sie reagiere auch ich sehr empfindlich, wenn Einrichtungen und Leistungen aus den sogenannten neuen Bundesländern vereinfachend auf den Nenner gebracht werden: „Alles zu SED-Zeiten war schlecht“.

Vehement widersprechen möchte ich allerdings Ihrer Meinung, man könne „die SED-Zeit aus zwei Sichten betrachten“. Das genau kann und darf man meines Erachtens nicht! Nur ein Aspekt ist für die Aufarbeitung dieses zurückliegenden Zeitraums für mich zulässig: nämlich

objektiv, nüchtern, fakten- und detailgetreu sowie historisch sauber vorzugehen. Natürlich hat es in der DDR künstlerisch bedeutende Bach-Feste gegeben, an die auch ich mich mit Freude erinnere. Natürlich wurden hervorragende wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Bach-Forschung vorgelegt. An ihnen hat zum Beispiel der jetzige Direktor des Bach-Archivs, Dr. Hans-Joachim Schulze, wesentlichen Anteil.

Die Frage, die mich und andere beschäftigt und um deren Beantwortung wir uns mit ernsthafter Anstrengung bemühen, zielt jedoch nicht auf „gut“ oder „schlecht“, sondern auf die grundsätzliche Rolle der Kultur - und damit auch der Bach-Pflege und -Forschung - im ideologischen und politischen Konzept der DDR-Mächtigen. Historisch weiträumiger gesehen heißt unser Thema „Bach-Pflege und -Forschung unter den Diktaturen 1933-45/1945-1989“.

Die diesjährige wissenschaftliche Konferenz zum 69. Bach-Fest der Neuen Bach Gesellschaft wird sich auch mit diesem Problemkreis auseinandersetzen haben. Denn das Bach'sche Werk wurde in der DDR ja nicht nur um seines künstlerisch-ästhetischen Werts gepflegt, sondern weil mit dem vermeintlich unverfänglichen Kulturgut auch die Ideologie des SED-Staates transportiert werden sollte, weil das außenpolitische Ansehen der DDR damit beträchtlich verbessert werden konnte usw. Daß diese Absichten mit dem innenpolitischen Ideologiekonzept zwangsläufig kollidieren mußten, liegt auf der Hand. Der für das Bachsche Oeuvre wahrlich nicht unbedeutende Bereich der Kirchenkantaten paßte hier nur mühsam hinein. Die großartigen Leistungen der Kirchenchöre in der DDR durften zu den Bach-Festen nicht präsentiert werden. Das ist Ihnen als Bach-Fan gewiß auch aufgefallen.

Die feinmaschigen und so verhängnisvollen Verquickungen in der DDR zwischen Wissenschaft und Ideologie, zwischen Kunst und Politik, zwischen dem Politbüro beim Zentralkomitee der SED und den Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten „Johann Sebastian Bach“ der DDR sind von mir hier nicht zu entwirren. Wir sollten jedoch bemüht sein, uns gemeinsam der Wahrheit über unsere Vergangenheit zu nähern.

Ingeborg Allihn

FF 1/94 S. 86, Besprechung Italienische Flötenkonzerte mit James Galway

Sie vermissen bei der Besprechung der CD RCA 61162 im Booklet nähere Angaben über das „Trauerkonzert“ von Gianella. Von einer Ausgrabung Galways kann hier nicht die Rede sein. Das Werk wurde von Jean-Pierre Rampal und Claudio Scimone im Konservatorium in Neapel entdeckt und bereits 1975 eingespielt (auf LP Erato 1C065-30890Q, zusammen mit drei Flötenkonzerten in c-Moll, C-Dur und d-Moll von Gianella). Das Trauerkonzert c-Moll soll angeblich zur Totenfeier Cimarosas 1801 komponiert worden sein. An anderer Stelle des Plattentextes wird die Autorschaft der Konzerte c-Moll und C-Dur angezweifelt.

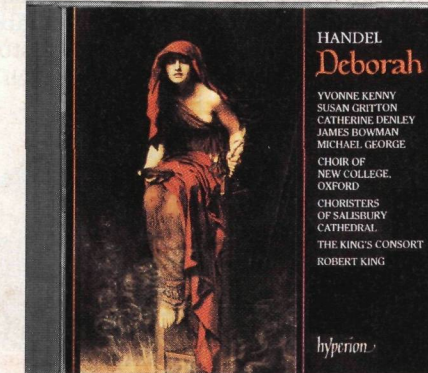
Michael Klose, 65207 Wiesbaden

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Leserbriefe vor.

hyperion

ROBERT KING & THE KING'S CONSORT

G. F. Händel



Deborah

(Oratorium)

Solisten:

Yvonne Kenny
Susan Gritton
Catherine Denley
James Bowman
Michael George
Choir of New College, Oxford;
Chorsisters of Salisbury Cathedral

2-CD-Set: CDA 66 841

Henry Purcell



Weltliche Lieder Vol. 1

Solisten:

Barbara Bonney
Susan Gritton
James Bowman
Rogers Covey-Crump
Charles Daniels
Michael George

CD: CDA 66 710

Henry Purcell



Sämtliche Kirchenmusikwerke Vol. 7

Solisten:

Susan Gritton
James Bowman
Nigel Short
Rogers Covey-Crump
Charles Daniels
Mark Milhofer
Michael George
Robert Evans
The Choir of the King's Consort; The Choir of New College, Oxford

CD: CDA 66 677

KOCH INTERNATIONAL

Deutschland: D-80336 München • Hermann-Schmid-Str. 10
Österreich: A-6600 Höfen • Postfach 24